



Aktueller Begriff

Sharing Economy

Sharing Economy (auch „Shared Economy“ oder „Share Economy“) heißt wörtlich übersetzt „**Wirtschaft des Teilens**“ und bezeichnet die gemeinschaftliche Nutzung von Gütern durch Teilen, Tauschen, Leihen, Mieten oder Schenken sowie die Vermittlung von Dienstleistungen. Weltweit - und seit einigen Jahren auch in Deutschland - begeistern sich immer mehr Menschen für diese Idee, der oft konsum- und wachstumskritische Einstellungen zu Grunde liegen. Eigentum wird vielfach nicht nur als unnötig, sondern als Belastung gesehen. Ein häufig genanntes Beispiel ist die Bohrmaschine, deren Anschaffung sich kaum lohne, da sie durchschnittlich nur wenige Minuten pro Jahr genutzt werde. Wichtige Ziele sind eine **bessere Auslastung bestehender Kapazitäten**, die **Senkung des Ressourcenverbrauchs** sowie **mehr soziale Kontakte und Zusammenhalt in der Gesellschaft**. Obwohl viele Ansätze ursprünglich sozial motiviert und unentgeltlich waren, stehen in der öffentlichen Diskussion gegenwärtig meist **kommerzielle Vermittlungsdienste („Plattformen“)** im **Transport- und Tourismusbereich** im Mittelpunkt. Dazu gehören beispielsweise die als „Car-Sharing“ bezeichnete kurzfristige Autovermietung, taxiähnliche Fahrdienste wie „Uber“ oder die Zimmervermittlungs-Plattform „Airbnb“.

Unter dem Begriff *Sharing Economy* wird eine Vielzahl gemeinschaftlicher Konsumformen zusammengefasst, die nicht grundlegend neu sind. Seit langem gibt es Bibliotheken, Videotheken, öffentliche Schwimmbäder, Waschsalons, Autovermietungen, Skiverleihe, Mitfahrzentralen und landwirtschaftliche Genossenschaften, deren Mitglieder sich teure Geräte und Fahrzeuge teilen. Doch während die Wirtschaft des Teilens bisher eher umständlich war und nur einen begrenzten Umfang hatte, gewinnt sie durch **neue technische Möglichkeiten** wie das Internet mit Online-Portalen und Mobiltelefone mit Internet-Anbindung („Smartphones“) eine neue Dynamik. Zusammen mit neuen **sozialen Netzwerken** und der **Vereinfachung von Bezahlssystemen** wird ein sehr kleinteiliges, kurzfristiges und kurzzeitiges Teilen erleichtert.

Die unter *Sharing Economy* fallenden Angebote sind **äußerst vielfältig und existieren in sehr unterschiedlichen Bereichen**. Gemeinsam genutzt, verliehen oder kurzfristig vermietet werden Autos, private Parkplätze, private Gästezimmer und Ferienwohnungen, Gärten, Spielzeug, Schmuck, Werkzeuge, Haushalts- und Gartengeräte, Kleidung und Büroräume. Außerdem werden private Fahrdienste, kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten, Dienstleistungen wie Reparatur- und Reinigungsdienste sowie die gemeinsame Essenszubereitung in Privatwohnungen vermittelt oder Bücher und Lebensmittel verschenkt. Neben kostenlosem, gemeinnützig organisiertem Teilen gibt es immer mehr kommerzielle Vermietungs- und Vermittlungsangebote. **Eigentümer der bereitgestellten Güter sind zunehmend Privatpersonen** statt Unternehmen, Gemeinschaften oder der öffentlichen Hand. Unternehmen treten vorwiegend nur als Vermittler zwischen Privatpersonen auf.

Der neue Trend zum Teilen wird **vor allem von Jüngeren geschätzt**, die mit dem Internet und sozialen Medien gut vertraut sind. Ältere haben eher Vorbehalte oder verbinden das Teilen mit Armut. Tatsächlich geht die jetzige Dynamik auf den Beginn der Finanzkrise in den USA 2007 zurück, als dort viele Menschen nach neuen oder zusätzlichen Einnahmequellen suchten oder trotz gesunkenen Einkommens ihren bisherigen Lebensstandard beibehalten wollten. So wurden Möglichkeiten populär, einerseits Privateigentum als Quelle für zusätzliches Einkommen zu nutzen und andererseits die eigene Kaufkraft zu erhöhen, indem Güter kostengünstig nur zeitlich begrenzt genutzt statt gekauft werden.

Sharing Economy war anfangs überwiegend positiv besetzt als sozial förderliche und umweltschonende neue Wirtschaftsform und Beitrag für einen nachhaltigen Lebensstil. Mittlerweile wird aber oft bemängelt, dass aus früher üblicher, unentgeltlicher Nachbarschaftshilfe und idealistischen Ideen **renditeorientierte Geschäftsmodelle** entstanden seien, bei denen nicht geteilt, sondern vermietet oder eine Dienstleistung bezahlt würde. Die Verwendung des Begriffs *Sharing* für eine neue Form der Zimmer- und Taxivermittlung oder Autovermietung sei nur ein „Marketing-Trick“. Eigentum verliere auch nicht an Bedeutung, da vor allem diejenigen profitierten, die Eigentum hätten und zur Nutzung anbieten könnten. Außerdem würden Vermittlungs-Plattformen zu Dumpingpreisen Arbeitskräfte vermitteln, die selbstständig und auf eigenes Risiko arbeiten müssten. Sie könnten etablierte Unternehmen nur durch Schwarzarbeit und Steuerhinterziehung sowie unter Umgehung von Sicherheits- und Hygienevorschriften unterbieten. Insbesondere das Taxi- und Hotelgewerbe fordert eine **Wettbewerbsgleichheit** und ein gleiches Schutzniveau für alle Kunden.

In mehreren deutschen Städten wurden einstweilige Verfügungen gegen taxiähnliche Fahrdienste ausgesprochen bzw. Fahrverbote erlassen oder die Vermietung von privaten Ferienwohnungen eingeschränkt, da die über Vermittlungsportale angebotenen Wohnungen teilweise ausschließlich einer solchen Vermietung dienen und Mietwohnungen verdrängen. Viele Akteure in Deutschland sehen **Handlungsbedarf, bestehende Gesetze, Regelungen und Vorschriften anzupassen**. Dabei sollen die Chancen der *Sharing Economy* für ein nachhaltiges Wirtschaften gefördert und gleichzeitig die Risiken für die Gesellschaft eingegrenzt werden. So fordert die Monopolkommission eine Liberalisierung des deutschen Taximarktes. Auch neue Besteuerungsverfahren oder eine verpflichtende Datenübertragung der Vermittlungsportale an die Finanzbehörden stehen in der Diskussion, um eine Versteuerung von Transaktionen zwischen Privatpersonen sicherzustellen.

Bisher gibt es kaum Daten zur tatsächlichen wirtschaftlichen Bedeutung der *Sharing Economy*, die eher noch gering scheint. Es ist auch nicht erforscht, ob die Wirtschaft des Teilens wirklich zu einer besseren Nutzung von Ressourcen und mehr Nachhaltigkeit führt. So ist unklar, inwieweit sich bei Gegenständen oder Fahrzeugen durch häufige Nutzung auch die Lebensdauer verringert und sie deshalb schneller ersetzt werden müssen. Offen ist ebenfalls, inwiefern es **umweltbelastende Verschiebungseffekte** gibt, wenn Kostensenkungen und Effizienzgewinne zu mehr Konsum führen, also preisgünstigere *Sharing*-Angebote stärker genutzt oder Einsparungen für den Konsum anderer ressourcenintensiver Güter verwendet werden („**Rebound-Effekt**“, wörtlich übersetzt „Rückprall-Effekt“).

Quellen:

- Ökonomie des Teilens – nachhaltig und innovativ? Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Heft 2/Februar 2015, Seite 87 - 103. ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft.
- Die Modelle Uber und Airbnb: unlauterer Wettbewerb oder eine neue Form der Sharing Economy? Ifo-Schnelldienst 21/2014, Seite 3 - 27.
- Zwanzigstes Hauptgutachten der Monopolkommission 2012/2013. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Bundestags-Drucksache 18/2150 vom 17. Juli 2014. Seiten 12/13 und 114 - 128.